

Diakonie 


Hünenburg
Ev. -luth. Stiftung Hünenburg

Jubiläumsschrift

175 Jahre



*„Was wir heute tun,
entscheidet darüber,
wie die Welt morgen
aussieht.“*

Marie von Ebner-Eschenbach



Impressum

Herausgeber:

Ev.-luth. Stiftung Hünenburg

Redaktion & Layout:

C. Janke, M. Wietkamp, M. Reifert

Fotos im Heft:

Redaktionsteam

Druck:

Druckerei Heimann

Zu Middelbeck 3

49413 Dinklage

Jubiläumsschrift

175 Jahre Hünenburg

Sommer 2026

© Hünenburg 2026

Die Jubiläumsschrift der Hüneburg
als Download finden Sie unter:
www.huenenburg.com

Spendenkonto:

IBAN: DE66 2655 8600 5011 97

IN DIESER AUSGABE:

Grußwort	3
Vorstand	5
Geschäftsführung	6
Leitungsteam	8
Verwaltung	9
Interview mit Rainer Orban	10
Historie	12
Zahlen und Fakten	13
Leitungsteam	12
WG Lummerland	14
WG Noah	16
WG Waldblick	18
WG Südhaus	20
WG Oldendorf	22
WG Libellen	24
WG Sonnenblick	26
WG Silta	28
Betreutes Wohnen	30
Psychologischer Dienst	32
Ambulante Dienste	34
Ferdinand-Rohde-Schule	36
Technischer Dienst	37
Hauswirtschaft	38
Wir sagen Danke	39

GRÜßWORT

175 JAHRE EV.-LUTH. STIFTUNG HÜENBURG



Hans-Georg Meyer-ten Thoren
Superintendent i. R. /
Vorstandsvorsitzender

Liebe Leserinnen und Leser,

es erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude, dass wir in diesem Jahr 175 Jahre Evangelisch-lutherische Stiftung Hünenburg feiern können. Das Jubiläum erinnert an eine lange Geschichte gelebter Nächstenliebe, verantwortungsvollen Handelns und unermüdlichen Einsatzes für Kinder und Jugendliche. Als eine der ältesten sozialen Einrichtungen in und im Grönegau steht die Stiftung seit ihrer Gründung für die Überzeugung, dass jeder junge Mensch eine Chance auf Geborgenheit, Bildung und eine hoffnungsvolle Zukunft verdient.

*„Jeder junge Mensch verdient eine Chance
auf Geborgenheit, Bildung und
eine hoffnungsvolle Zukunft.“*

Die Wurzeln der Stiftung reichen in eine Zeit tiefgreifender gesellschaftlicher Umbrüche zurück. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert brachte wirtschaftlichen Fortschritt, zugleich aber auch Armut, soziale Not und das Schicksal vieler verwaister oder vernachlässigter Kinder mit sich. Aus christlicher Verantwortung heraus entstand die Rettungshausbewegung, deren wohl bekanntester Wegbereiter Pastor Johann Hinrich Wichern mit der Gründung des Rauhen Hauses in Hamburg im Jahr 1833 wur-

*„Der Geist der Gründer
lebt bis heute fort.
Das christliche Menschenbild
bleibt das tragende Fundament
unseres Handelns.“*

de. Sein Leitgedanke war die tätige Nächstenliebe zur Rettung verwaister Kinder durch christliche Erziehung, Gemeinschaft, Arbeit und Bildung.

Von diesem Geist ließen sich auch die Gründer der Hünenburg leiten. Im März 1851 erwarben engagierte Christen aus Bennien und Riemsloh die Ortmeiersche Köttereier am Rande des Riemsloher Waldes. Aus einem einfachen Bauernhaus entstand ein Ort der Hoffnung und ein Zuhause für Kinder und Jugendliche, die Schutz, Orientierung und neue Lebensperspektiven benötigten. Was mit großem Gottvertrauen begann, entwickelte sich zu einer weit über die Region hinaus anerkannten Einrichtung. Neue Gebäude entstanden, die Ferdinand-Rohde-Schule wurde gegründet, und Generationen junger Menschen fanden auf der Hünenburg Begleitung und Förderung.

In den vergangenen 175 Jahren hat die Stiftung bewegte Zeiten erlebt. Sie hat Kriege, politische Umbrüche und die dunklen Jahre der nationalsozialistischen Diktatur überstanden. Auch die Herausforderungen der jüngeren Vergangenheit verlangten Verantwortungsbewusstsein, Mut und Zusammenhalt. Gerade darin zeigt sich die besondere Stärke der Hünenburg: Sie hat sich stets den veränderten gesellschaftlichen Anforderungen gestellt, ohne ihre christlichen Wurzeln aus dem Blick zu verlieren.

Heute ist die Evangelisch-lutherische Stiftung Hünenburg eine moderne und leistungsfähige Jugendhilfeeinrichtung mit vielfältigen ambulanten und stationären Angeboten an mehreren Standorten in Melle. Im Mittelpunkt steht dabei immer der einzelne Mensch – mit seiner unverwechselbaren Persönlichkeit, seinen Begabungen und seiner Würde. Partizipation, Ressourcenorientierung und fachliche Qualität prägen die tägliche Arbeit ebenso wie die Überzeugung, dass Veränderung dort gelingt, wo Menschen Vertrauen erfahren.

175 Jahre Hünenburg



- gegründet 1851
- heute moderne Kinder- und Jugendhilfe
- vielfältige Angebote
- gemeinsame Verantwortung

Diese Entwicklung wäre ohne die vielen Menschen nicht denkbar, die der Stiftung Tag für Tag ihr Gesicht geben. Mein besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden. Mit hoher fachlicher Kompetenz, großem persönlichen Engagement und einem offenen Herzen begleiten sie Kinder, Jugendliche und Familien oftmals in schwierigen Lebenssituationen. Sie schenken Zeit, Aufmerksamkeit, Orientierung und Zuversicht. Ihr Dienst ist weit mehr als ein Beruf – er ist Ausdruck gelebter Verantwortung für den Nächsten.

Ebenso danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsvorstand. Sie übernehmen ihre Leitungsverantwortung ehrenamtlich und bringen ihre Erfahrung, ihre Weitsicht und ihre Verbundenheit mit der Stiftung zum Wohl der Einrichtung ein. Mein herzlicher Dank gilt darüber hinaus den beiden Geschäftsführern für ihr umsichtiges Wirken sowie allen Erziehungsberechtigten, den kommunalen Partnern und den Jugendämtern für das langjährige Vertrauen und die verlässliche Zusammenarbeit.

Der Geist der Gründer lebt bis heute fort. Das christliche Menschenbild, nach dem jeder Mensch von Gott gewollt, einzigartig und unendlich wertvoll ist, bleibt das tragende Fundament unseres

Handelns. Daraus erwächst der Auftrag, jungen Menschen Hoffnung zu schenken, sie in ihrer Entwicklung zu stärken und ihnen neue Wege zu eröffnen. Dieser Auftrag ist heute ebenso aktuell wie vor 175 Jahren.

„Im Mittelpunkt steht immer der einzelne Mensch—mit seiner Würde, seinen Begabungen und seiner Persönlichkeit.“

So blicken wir mit Dankbarkeit auf das Erreichte und zugleich mit Zuversicht in die Zukunft. Möge Gott die Evangelisch-lutherische Stiftung Hünenburg auch weiterhin segnen, allen Mitarbeitenden Kraft und Freude für ihren Dienst schenken und die Einrichtung auf ihrem Weg begleiten, damit sie auch kommenden Generationen ein Ort der Hoffnung, der Gemeinschaft und der gelebten Nächstenliebe bleibt.

Herzlichen Glückwunsch zum 175-jährigen Jubiläum und Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Hannes Meyer zu Thun

Superintendent i. R. / Vorstandsvorsitzender der
Ev.-luth. Stiftung Hünenburg



VORSTAND

DER EV.-LUTH. STIFTUNG HÜNENBURG

Die Ev.-luth. Stiftung Hünenburg ist Mitglied im Diakonischen Werk Niedersachsen e.V. und damit über die Diakonie Deutschland – Bundesverband dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. als staatlich anerkanntem Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege angeschlossen. Ein ehrenamtlich tätiger Stiftungsvorstand, besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Berufsgruppen und Fachrichtungen, legt die strategischen und richtungsweisenden Leitlinien der Einrichtung fest und begleitet in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung deren kontinuierliche Weiterentwicklung. In vierteljährlichen Sitzungen werden die

bisherigen Entwicklungen reflektiert und die zukünftige Ausrichtung geplant, mit dem Ziel, die Stiftung nachhaltig zu sichern, Arbeitsplätze zu erhalten und jungen Menschen ein verlässliches, geborgenes Zuhause sowie eine positive Lebensperspektive zu bieten. Dabei führt der Vorstand die Idee der Gründungsväter fort, die vor über 175 Jahren aus christlicher Überzeugung heraus ein Rettungshaus für notleidende Kinder ins Leben riefen – getragen von einem biblischen Leitspruch und dem Anspruch, jungen Menschen Schutz, Orientierung und Zukunft zu geben.



Hans-Georg Meyer-ten Thoren
1. Vorsitzender
Superintendent des
Kirchenkreises i.R.
Melle-Georgsmarienhütte



Christina Tiemann
Stellv.-Vorsitzende
Sparkassenkauffrau



Johannes Andrews
Stiftungsvorstand
Ev. Stiftungen Osnabrück



Anja Stolte
Stellv. Schulleiterin BBS Melle



Matthias Hasselblatt
Pastor
St. Lukas-Kirchengemeinde
Bennien



Rainer Mallon
Stadtoberamtsrat i.R.

GESCHÄFTSFÜHRUNG

PÄDAGOGISCHE & KAUFMÄNNISCHE LEITUNG



Markus Wietkamp

Pädagogische Leitung

Christian Janke

Kaufmännische Leitung

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter,*

Wenn wir im Jahr 2026 auf 175 Jahre Hünenburg blicken, dann schauen wir auf eine lange Geschichte gelebter Verantwortung: angefangen mit dem Mut und der Tatkraft weniger Menschen, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Riemsloh ein „Rettungshaus“ gründeten, um Kindern und Jugendlichen Schutz, Bildung und eine neue Heimat zu geben. Aus dieser Idee ist eine moderne, vielfältige Kinder- und Jugendhilfe geworden – und doch ist der Kern gleich geblieben: Jeder junge Mensch hat das Recht, in Würde, Sicherheit und mit echter Chance auf Entwicklung aufzuwachsen.

Die vergangenen Jahre waren für uns Jahre der Weiterentwicklung – fachlich, organisatorisch und kulturell. Wir haben Angebote ausgebaut, Strukturen stabilisiert und dabei immer wieder neu gefragt:

Was brauchen junge Menschen heute – und was braucht es, damit Mitarbeitende gute Arbeit leisten können?

In dieser Zeit sind neue Wege entstanden: mit zusätzlichen Angeboten, mit gezielten Organisationsentwicklungen, mit neuen Arbeitszeitmodellen, einem übergreifenden Ausfallmanagement und einem Flexi-Team, das dort unterstützt, wo kurzfristig Hilfe gebraucht wird.

**„Leben stärken.
Zukunft gestalten.“**

Dieser Satz bringt auf den Punkt, was die Hünenburg im Kern ausmacht: Menschen in schwierigen Lebenslagen so zu begleiten, dass wieder Perspektive entsteht – und Zukunft möglich wird.

Bei allem Wandel bleibt unser Auftrag klar: „Wir kümmern uns um die Probleme, die unsere Klientinnen und Klienten haben, nicht nur um die, die sie machen.“ Das ist mehr als ein Satz – es ist Haltung. Und diese Haltung entsteht nicht in Leitbildern, sondern jeden Tag in den Wohngruppen, in der Schule, in der Beratung, in der Verwaltung, im technischen Dienst, in der Hauswirtschaft – überall dort, wo Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.

Verantwortung in bewegten Zeiten

Unser besonderer Dank gilt daher allen Mitarbeitenden: für Professionalität, Herzblut, Humor, Geduld, Kreativität – und für die Bereitschaft, auch dann „dranzubleiben“, wenn Wege lang sind und Rückschritte dazugehören. Ebenso danken wir unseren Kooperationspartnern: den Jugendämtern, Schulen, therapeutischen und medizinischen Netzwerken, den Ehrenamtlichen und Unterstützenden. Zusammenarbeit, Transparenz und geteilte Verantwortung sind für uns keine Schlagworte, sondern ein wesentlicher Teil dessen, was wir tun.

Wir leben in einer Zeit, in der Krisen nicht nacheinander, sondern nebeneinander stattfinden: globale Konflikte, gesellschaftliche Polarisierung, wirtschaftliche Unsicherheiten – und spürbare Überlastungen in vielen deutschen Systemen.

Das betrifft Familien, junge Menschen – und die Strukturen, die unterstützen sollen. Auch die Kinder- und Jugendhilfe steht unter Druck: steigende und komplexere Bedarfslagen, Personalengpässe und zugleich wachsende Kostenbelastungen in den Kommunen werden mittlerweile offen benannt.



Verwaltungsgebäude & WG Waldblick auf dem Stiftungsgelände

Gleichzeitig erleben wir eine Reformdynamik, die vielfach mit dem Anspruch startet, Verfahren zu vereinfachen und Hilfen „aus einer Hand“ zu bündeln – etwa in der inklusiven Weiterentwicklung des SGB VIII. Das Ziel, Leistungen wirksamer, zugänglicher und inklusiver zu gestalten, teilen wir ausdrücklich.

Aber wir müssen auch klar sagen: Reformen dürfen nicht zur Chiffre für pauschale Kostendämpfung werden, wenn am Ende Schutz, Beziehung und Qualität unter die Räder geraten. Die Debatten um Spar- und Kostendämpfungsansätze zeigen, wie real dieses Spannungsfeld geworden ist.

“

„Wir kümmern uns um die Probleme, die unsere Klientinnen und Klienten haben - nicht nur um die, die sie machen.“

Hinzu kommt: Der Fachkräftemangel ist längst nicht nur ein Zukunftsthema – er ist Gegenwart. Und er trifft die Kinder- und Jugendhilfe besonders hart, weil Beziehungsarbeit nicht beliebig skalierbar ist. Fachdebatten und Positionspapiere beschreiben den steigenden Druck, die wachsenden Anforderungen und die Belastungen von Fachkräften sehr deutlich. Wenn „mehr Krisen“ auf „weniger Ressourcen“ trifft, werden soziale Organisationen umso

wichtiger – und zugleich verletzlicher. Gerade deshalb gilt: Wir brauchen eine Kinder- und Jugendhilfe, die krisenfest ist – weil Kinder und Jugendliche sich auf sie verlassen können müssen. Und wir brauchen Rahmenbedingungen, die es freien Trägern ermöglichen, Qualität zu halten: verlässliche Finanzierung, realistische Personalstandards, weniger Bürokratie dort, wo sie Energie bindet, und mehr Vertrauen in professionelle Fachlichkeit.

“

„Kinder und Jugendliche müssen sich auf die Kinder- und Jugendhilfe verlassen können.“

Als Hünenburg wollen wir unseren Teil beitragen: sichere Orte schaffen, klare Strukturen anbieten, Beteiligung ernst nehmen und mit einer Haltung arbeiten, die auf Präsenz, Beziehung und Deeskalation setzt. Dazu gehört auch, Organisation kontinuierlich zu verbessern – mit Qualitätsmanagement, reflektierten Prozessen und einem systematischen Blick auf Risiken, Schutzauftrag und Krisenmanagement.

„175 Jahre Hünenburg sind kein Grund, sich zurückzulehnen. Aber sie sind ein Grund, Zuversicht zu haben: weil wir wissen, was möglich ist, wenn Menschen gemeinsam Verantwortung übernehmen.“

Wir wünschen uns, dass dieses Jubiläumsheft genau das spürbar macht: Dankbarkeit für das Erreichte – und Entschlossenheit für das, was vor uns liegt.

Mit herzlichen Grüßen und großem Respekt

Christian Janke

Christian Janke
Kaufmännischer
Geschäftsführer

M. Wietkamp

Markus Wietkamp
Pädagogischer
Geschäftsführer

LEITUNGSTEAM

ÜBERGEORDNETE DIENSTE



Oben von links: Mareike Post, Jennifer Komnick, Indrojit Roy-Choudhury, Wera Linke, Markus Wietkamp, Katharina Schulz, Christian Janke, Tascha Ramin, Simon Schwennen, Daniela Weiher, Tobias Kiffmeier
Unten von links: Svea Johannsmeier, Christin Mergner, Katharina Böhne

Gemeinsam Verantwortung übernehmen, Entwicklungen gestalten und die Zukunft der Hünenburg im Blick behalten – dafür steht unser Leitungsteam. Hier arbeiten Geschäftsleitung, Fachbereichsleitungen und Teamleitungen eng und vertrauensvoll zusammen. Die bereichsübergreifende Zusammenarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmenskultur und schafft die Grundlage für abgestimmte Entscheidungen, gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Lernen.

Dabei orientiert sich unser Führungshandeln an den Grundsätzen der Neuen Autorität. Präsenz,

Transparenz, Beharrlichkeit und eine starke Vernetzung prägen unseren Umgang miteinander.

Wir verstehen Führung nicht als Ausübung von Macht, sondern als verantwortungsvolle Gestaltung von Beziehungen, in denen Vertrauen, Wertschätzung und Zusammenarbeit im Mittelpunkt stehen.

So entwickeln wir die Hünenburg gemeinsam weiter und schaffen verlässliche Rahmenbedingungen für die Menschen, die wir begleiten, sowie für unsere Mitarbeitenden.

UNSER LEITUNGSTEAM GESTALTET DIE ZUKUNFT DER HÜNENBURG GEMEINSAM – VERANTWORTUNGSVOLL, VERNETZT UND NACH DEN GRUNDSÄTZEN DER NEUEN AUTORITÄT.

VERWALTUNG

ÜBERGEORDNETE DIENSTE



Oben von links: **Denise Christofsky** (Personalsachbearbeitung), **Mona Reifert** (Assistenz der Geschäftsführung), **Christian Janke** (Teamleitung)

Unten von links: **Vanessa Siekmeier** (Buchhaltung, Gebäudemanagement), **Anastasia Apelhans** (Personalsachbearbeitung), **Elena Wortmann** (Zentrale, Personalsachbearbeitung und IT); es fehlt: **Lea Aßmann** (Assistenz der Geschäftsführung)

Die Verwaltung – Rückgrat mit Herz

Die Verwaltung der Ev.-luth. Stiftung Hünenburg bildet das organisatorische und wirtschaftliche Fundament der Einrichtung – und zugleich ein verlässliches Rückgrat mit Herz.

Im Hintergrund sorgt sie täglich dafür, dass die vielfältigen Angebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene reibungslos umgesetzt werden können.

Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem die Finanz- und Buchhaltungsprozesse, das Controlling sowie die Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Ebenso übernimmt die Verwaltung zentrale organisatorische und koordinierende Tätigkeiten wie Korrespondenz, Terminplanung,

Dokumentation und die Vorbereitung von Sitzungen.

Darüber hinaus sichert sie die Einhaltung rechtlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen und trägt wesentlich zur Qualität und Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung bei.

Dabei liegt die klare Motivation jedes einzelnen darin, Begleitung und Förderung junger Menschen zu unterstützen – wenn auch meist indirekt.

Mit Engagement, Verlässlichkeit und einem hohen Verantwortungsbewusstsein schaffen die Mitarbeitenden der Verwaltung die notwendigen Strukturen, damit pädagogische Arbeit gelingen kann.



RAINER ORBAN

“Die Frage ist nicht, ob wir etwas verändern müssen. Die Frage ist, ob wir bereit sind, es zu tun.“

Zum 175-jährigen Jubiläum der Hünenburg sprachen wir mit dem Psychologen, Autor, Institutsleiter und langjährigen Jugendhilfe-Experten Rainer Orban.



Psychologe • Autor • Institutsleiter • Jugendhilfe-Experte

Herr Orban, Sie werden beim Jubiläum der Hünenburg den fachlichen Impuls gestalten. Was hat Sie an dieser Anfrage gereizt?

175 Jahre ist eine beeindruckende Zahl. Die Frage, die mir bei dieser Zeitspanne sofort in den Kopf schießt, ist: Was macht eine Einrichtung so lange relevant? Was sorgt dafür, dass Menschen über Generationen hinweg Verantwortung für Kinder, Jugendliche und Familien übernehmen?

Die Hünenburg steht für eine lange Geschichte. Gleichzeitig steht sie – wie viele andere Einrichtungen – vor den Fragen unserer Zeit. Diese Verbindung aus Tradition und Zukunft finde ich spannend.

Sie beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit Jugendhilfe. Woher kommt diese Verbindung?

Die Jugendhilfe zieht sich wie ein roter Faden durch mein gesamtes Berufsleben. Begonnen hat es während meines Psychologiestudiums mit der Arbeit in Jugendhilfeeinrichtungen. Ich darf und durfte Jugendhilfe aus vielen Perspektiven erleben – unter anderem als Einrichtungsleiter, Vorstand, Berater und Weiterbildner.

Das Arbeitsfeld ließ mich glücklicherweise nie los. Menschen faszinieren mich und genau um die geht es hier. Um Kinder und Jugendliche, um Familien und um die Frage, wie wir als Gesellschaft Verantwortung füreinander übernehmen.

Wenn Sie heute auf die Kinder- und Jugendhilfe schauen – was sehen Sie?

Zunächst einmal viele engagierte Menschen. Das geht mir in den aktuellen Debatten zu oft unter. Ich erlebe Fachkräfte, Leitungen, Jugendämter und Träger, die unter schwierigen Bedingungen jeden Tag versuchen, gute Arbeit zu machen. Gleichzeitig sind die Belastungen hoch und die Herausforderungen werden immer komplexer. Die Fachkräfte sehen das alles. Doch ich erlebe, dass ihre Erfahrungen und ihr Wissen in politischen und administrativen Entscheidungen zu wenig Gewicht bekommen.

Ich verstehe, warum solche Entscheidungen entstehen. Ohne Einverstanden zu sein. Die Rahmenbedingungen sind schwierig. Zugleich sollten wir die Menschen, die täglich mit Kindern, Jugendlichen und Familien arbeiten, sehr genau hören. Sie wissen oft am besten, was hilft – und was nicht. Am Ende geht es nicht um Zuständigkeiten oder Verwaltungslogiken. Es geht um Menschen. Und deshalb muss für mich ein Grundsatz gelten:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Nicht als Sonntagsrede, sondern als Maßstab für unser tägliches Handeln.“



Haltung, Beteiligung und Zukunft



Warum wird gerade jetzt so intensiv über die Zukunft der Jugendhilfe diskutiert?

Weil endlich ankommt, dass die bisherigen Antworten nicht mehr ausreichen.

Wir können nicht einfach davon ausgehen, dass wir die Herausforderungen der Zukunft mit denselben Denkweisen lösen, die uns in die heutige Situation geführt haben. Das wäre fahrlässig. Das bedeutet nicht, dass alles falsch war. Es bedeutet, dass wir genauer hinschauen müssen:

Sie sprechen häufig von Haltung. Warum ist Ihnen dieser Begriff so wichtig?

Haltung entscheidet darüber, wie wir Menschen begegnen. Methoden sind erlernbar. Konzepte kann man übernehmen. Doch die Frage, ob ich Menschen zutraue, ihr Leben mitzugestalten, ist eine Hal- tungsfrage. Gerade in der Jugendhilfe macht das einen enormen Unterschied.

“

„Was wirkt? Was hilft wirklich? Und was hindert uns daran, das zu tun, von dem wir eigentlich wissen, dass es sinnvoll wäre?“

”

Sehe ich Eltern als Teil des Problems oder als Teil der Lösung? Begegne ich Jugendlichen mit Misstrauen oder mit Interesse? Traue ich Eltern, Familien auch zu, eigene Lösungen zu entwickeln? Also: Geht es mir darum, Menschen zu steuern, oder darum, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen?

Das sind keine theoretischen Fragen. Das sind Fragen, die ich für mich beantworten muss, bevor ich Menschen begegne.

Ein Thema, das Ihnen besonders wichtig ist, scheint Beteiligung zu sein.

Eindeutig – ja. Beteiligung ist aller Munde, jedoch oft bleibt sie ein Lippenbekenntnis. Menschen jeden Alters möchten ernst genommen werden. Ob nun Kinder oder Erwachsener.

Wenn wir Beteiligung ernst meinen, dann bedeutet das, Menschen nicht nur über Entscheidungen zu informieren, sondern sie aktiv einzubeziehen. Das mag anstrengender sein. Das allerdings lohnt sich. Denn nur so entstehen tragfähigere Lösungen.

Was beeindruckt Sie nach all den Jahren noch an der Jugendhilfe?

Die Beharrlichkeit vieler Menschen. Wer in diesem Feld arbeitet, erlebt selten schnelle Erfolge. Entwicklung braucht Zeit. Beziehungen brauchen Zeit.

Trotzdem gibt es unzählige Fachkräfte, die jeden Morgen wieder anfangen. Die weiter an Menschen glauben, auch wenn andere längst aufgegeben haben. Das beeindruckt mich bis heute.

Die Gäste des Jubiläums werden aus freien und öffentlichen Trägern, aus Politik, Verwaltung und Praxis kommen. Was wünschen Sie sich für diesen Tag?

Dass wir miteinander ins Gespräch kommen. Die Herausforderungen sind zu groß geworden, als dass einzelne Akteure sie allein lösen könnten. Wir brauchen unterschiedliche Perspektiven. Wir brauchen Kooperation. Und wir brauchen den Mut, auch vertraute Denkweisen zu hinterfragen. Keine künstliche Harmonisierung, sondern die Bereitschaft, unterschiedliche Sichtweisen auszuhalten und trotzdem gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Zum Schluss: Worauf hoffen Sie für die nächsten Jahre?

Ich hoffe, dass wir uns wieder stärker darauf konzentrieren, was Menschen für Entwicklung brauchen.

- ♥ Weniger Debatten darüber, wer zuständig ist.
- ♥ Weniger Angst vor Machtverlust.
- ♥ Mehr Gespräche darüber, was hilfreich ist.

Und ich hoffe, dass wir den Mut haben, gute Ideen nicht nur zu diskutieren, sondern auch umzusetzen.

Denn am Ende entscheidet sich die Zukunft der Jugendhilfe nicht in Papieren oder Konzepten. Sondern in dem, was wir jeden Tag tatsächlich tun.



HISTORIE

DIE MEILENSTEINE DER LETZTEN 5 JAHRE

2022

Im Jahr 2022 lag der Schwerpunkt auf der Konsolidierung und Weiterentwicklung der Angebote. Das „Betreute Wohnen“ wurde als neuer Baustein im Übergang von stationärer Betreuung in ein selbstständiges Leben in Melle-Mitte etabliert. Trotz fortwirkender pandemiebedingter Herausforderungen zeigte sich die Hünenburg als stabile und verlässliche Einrichtung.

2023

Mit der Eröffnung der „Kinderwohngruppe Lummerland“ wurde das Angebot gezielt für jüngere Kinder erweitert. Bindungsorientierte Arbeit, traumapädagogische Ansätze und die enge Zusammenarbeit mit Herkunftsfamilien stehen im Mittelpunkt. Parallel wurde die Zusammenarbeit zwischen stationären, ambulanten und schulischen Bereichen weiter gestärkt.

2024

Das Jahr war geprägt von Qualitäts- und Organisationsentwicklung. In mehreren Workshops mit externer fachlicher Unterstützung wurden neue Arbeitszeitmodelle für die Wohngruppen erarbeitet und ein einrichtungsübergreifendes Ausfallmanagement entwickelt. Ergänzend wurden Fort- und Weiterbildungsangebote weiter ausgebaut und die fachliche Vernetzung innerhalb der Jugendhilfelandschaft vertieft.

2025

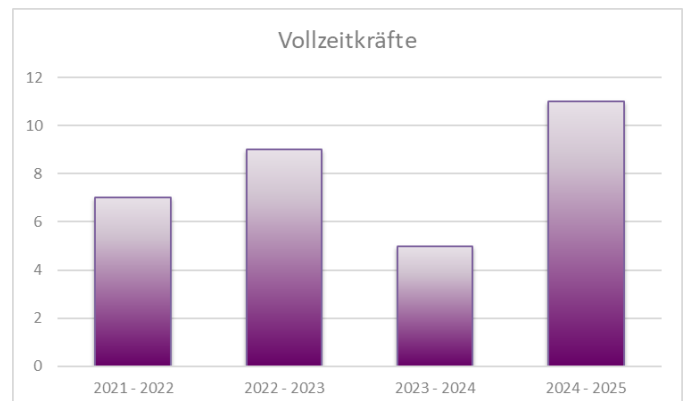
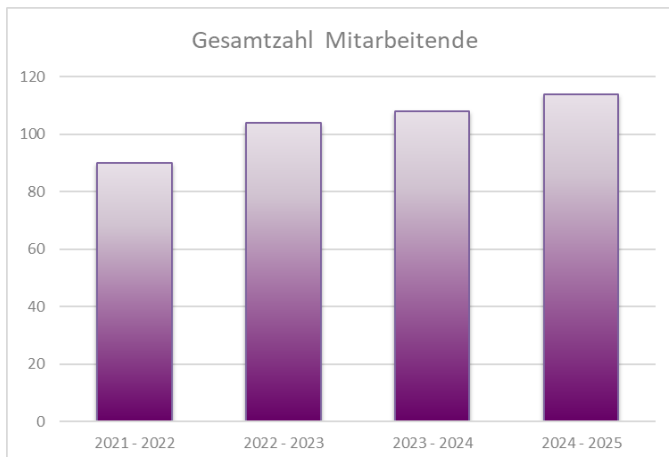
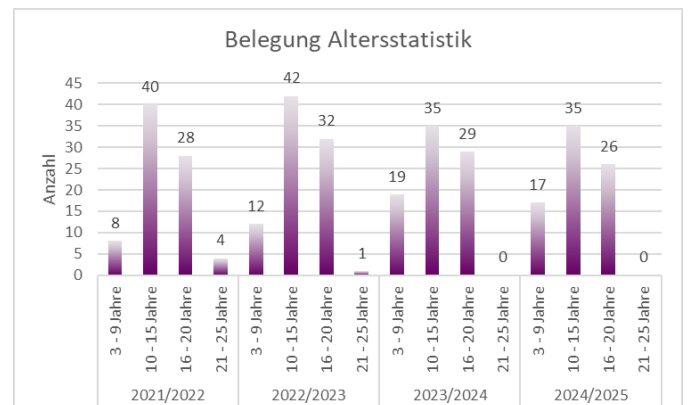
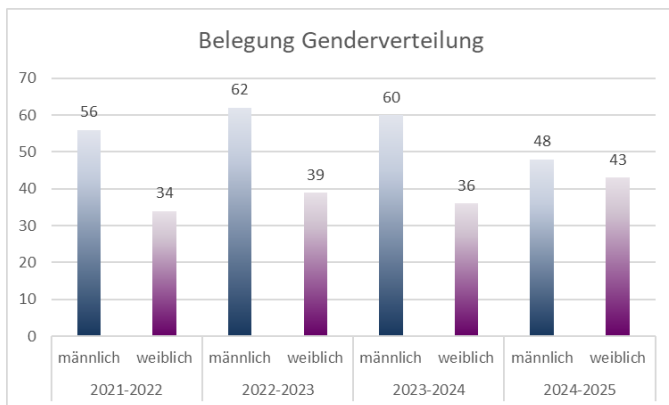
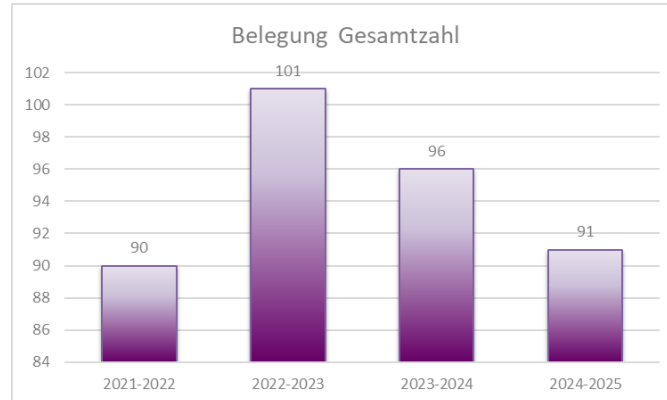
Neben der Weiterentwicklung des Ausfallmanagements wurde ein „Flexi-Team“ eingeführt, das gruppenübergreifend insbesondere bei kurzfristigen Personalausfällen oder pädagogisch herausfordernden Situationen unterstützt und zur Entlastung der Wohngruppenteams beiträgt. Themen wie Fachkräftebindung, Inklusion und Kinderschutz blieben zentrale Bestandteile der strategischen Ausrichtung.

2026

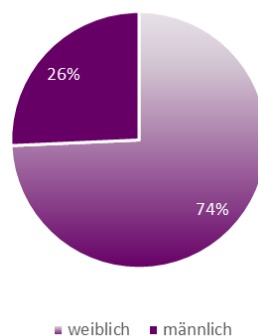
Im Jubiläumsjahr blickt die Ev.-luth. Stiftung Hünenburg auf 175 Jahre engagierte Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien zurück. Aus ihren diakonischen Wurzeln heraus hat sich eine moderne, vielfältige Einrichtung entwickelt, die Tradition und fachliche Weiterentwicklung verbindet. Die konsequente Orientierung am Kindeswohl und ein christlich geprägtes Menschenbild bilden dabei unverändert die Grundlage des Handelns.

ZAHLEN UND FAKTEN

2021 - 2025



Mitarbeitende Gender-Verteilung



Unsere



WG LUMMERLAND

Kinderwohngruppe

EIN ORT ZUM ANKOMMEN.

EIN ORT ZUM WACHSEN.

EIN ORT, DER BLEIBT.

*Wir stärken insbesondere:
Emotionale Fähigkeiten,
Soziale Kompetenzen,
Lebenspraktische Fertigkeiten,
Positive Beziehungserfahrungen.*

Die Wohngruppe Lummerland wurde im Februar 2023 eröffnet und bietet acht Kindern im Alter von 3 bis 9 Jahren ein vorübergehendes Zuhause. Gerade in diesem Alter sind eine enge Begleitung und verlässliche Beziehungen besonders wichtig.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen. Viele der Kinder haben verlässliche Beziehungserfahrungen bislang nur eingeschränkt sammeln dürfen. Deshalb schaffen wir ein tragfähiges Beziehungsangebot, welches emotionale Zuwendung, Sicherheit und Entwicklungsmöglichkeiten verbindet.

Unser Ziel ist es, jedem Kind individuell gerecht zu werden und unsere Arbeit dabei kontinuierlich weiterzuentwickeln. Beziehung verstehen wir als fortlaufenden Prozess, der Aufmerksamkeit, Verlässlichkeit und Zeit benötigt.

Im Alltag stehen Vertrauen und Sicherheit im Mittelpunkt. Verlässliche Bezugspersonen, wiederkehrende Abläufe und eine individuell abgestimmte Begleitung geben den Kindern Orientierung und die Unterstützung, die sie für ihre Entwicklung brauchen.

Im Sinne der Neuen Autorität steht vor allem unsere physische Präsenz im Vordergrund. Gerade junge Kinder benötigen eine engmaschige Begleitung,

da sie sich in vielfältigen Entwicklungsprozessen befinden und in besonderem Maße auf verlässliche Erwachsene angewiesen sind. Unsere Haltung ist dabei geprägt von Präsenz, Klarheit und Beharrlichkeit. Auch in herausfordernden Situationen bleiben wir ansprechbar, halten den Kontakt und vermitteln den Kindern Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig verstehen wir Erziehung und Begleitung als gemeinschaftliche Aufgabe im Netzwerk. Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Partizipation der Kinder. Sie sollen erfahren, dass ihre Meinung gehört wird und sie ihren Alltag im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv mitgestalten können.



Im Mittelpunkt

*Jedes Kind mit seinen individuellen
Bedürfnissen, Stärken und seiner
persönlichen Geschichte.*



„Was macht das Lummerland für dich aus?“

Das sagen die Kinder:



„Ich liebe
das Gelände!“

„Hier darf
ich spielen!“

„Hier habe ich
einen Bezugserzieher!“

„Ich mag die
Kinderteamsitzungen!“

Für die Kinder ist das Lummerland ein Ort, an dem sie
sich entwickeln, mitgestalten, Vergangenes aufarbeiten
und einfach Kind sein dürfen.



Im systemischen Verständnis wird das Kind nicht losgelöst von seinem Umfeld betrachtet, sondern immer in seinen Beziehungen und Lebenszusammenhängen gesehen. Verhalten verstehen wir daher als Ausdruck bisheriger Erfahrungen und als Versuch, mit Belastungen, Unsicherheiten oder widersprüchlichen Anforderungen umzugehen. Unser Blick richtet sich nicht vorrangig auf Defizite, sondern auf Ressourcen, Fähigkeiten und bereits entwickelte Bewältigungsstrategien des Kindes und seines Bezugssystems.

Dabei beziehen wir, soweit dies möglich und hilfreich ist, auch die Familie und weitere relevante Bezugspersonen in den pädagogischen Prozess mit ein. Denn Entwicklung entsteht nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel aller Beteiligten. Veränderungen bei einem Kind wirken sich auf das gesamte System aus – zugleich beeinflusst auch das System die Entwicklung des Kindes.

Deshalb ist es uns wichtig, Beziehungen zu stärken, Verständigung zu fördern und gemeinsam tragfähige Perspektiven zu entwickeln.

Unsere Arbeit ist geprägt von einer wertschätzenden, ressourcenorientierten und verstehenden Haltung. Wir fragen nicht nur, was schwierig ist, sondern auch, was trägt, was bereits gelingt und was ein Kind stärkt. Auf diese Weise schaffen wir einen Rahmen, in dem neue Erfahrungen möglich werden, Sicherheit wachsen kann und Entwicklungsschritte behutsam begleitet werden.



Unsere

WG NOAH

Kinderwohngruppe

GEMEINSAM. VERLÄSSLICH.

AUF KURS FÜR ENTWICKLUNG.



Für uns ist Wiedergutmachung eine Chance, Beziehungen zu stärken, Vertrauen aufzubauen und gemeinsam zu wachsen.

Die Wohngruppe Noah ist eine Kinderwohngruppe für bis zu sieben Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht in ihren Familien leben können. Ein besonderer Fokus liegt auf der Klärung der Option einer Rückführung in die Herkunftsfamilie und der Begleitung der Familien. Aktuell leben bei uns sieben Kinder im Alter von acht bis 12 Jahren. Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt im Haushalt, bei der Verpflegung im Alltag und ist zugleich feste Bezugsperson für unsere Kinder.

Wir begleiten Kinder, Jungen und Mädchen, in ihrem Alltag. Dabei verstehen wir deren Verhalten immer im Zusammenhang mit Beziehungen, Erfahrungen und dem familiären Umfeld.

Unser Ziel ist es, einen sicheren und verlässlichen Rahmen zu schaffen, indem Entwicklung und neue Perspektiven entstehen. Beziehungen stehen für uns im Mittelpunkt, geprägt von Wertschätzung, Klarheit und dem gemeinsamen Blick auf Lösungen. Wir arbeiten systemisch und beziehen so unterschiedliche Sichtweisen mit ein, um unsere Kinder darin zu stärken, ihren eigenen Weg zu finden und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.



Wir begleiten im Alltag, stärken Selbstvertrauen und fördern Verantwortung—gemeinsam als Team, mit den Kindern und im Netzwerk.





Im Alltag unserer Wohngruppe gehören Konflikte zum Zusammenleben dazu. Für uns bedeutet systemisches Arbeiten, nicht nur einzelne Verhaltensweisen zu betrachten, sondern immer auch die Beziehungen und Zusammenhänge dahinter mitzudenken. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist daher das Thema Wiedergutmachung und Entschuldigung.

Beide Begriffe werden im Alltag oft gleich verwendet, bedeuten für uns jedoch nicht dasselbe. Eine Entschuldigung ist häufig der erste Schritt. Sie drückt aus, dass jemand erkennt, einen Fehler gemacht zu haben, und dies auch benennt.

Wiedergutmachung geht für uns einen Schritt weiter. Sie bedeutet, Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und aktiv etwas dafür zu tun, entstandene Verluste oder Kränkungen, so weit möglich,



**GEMEINSAM. VERLÄSSLICH.
AUF KURS FÜR ENTWICKLUNG.**

auszugleichen. Dabei steht nicht die perfekte Lösung im Vordergrund, sondern die ernsthafte Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten und dessen Auswirkungen auf andere. Darüber hinaus steht bei uns Erwachsenen im Fokus stets Beziehung zu gestalten und Bindung aufrecht zu erhalten. Durch eine Wiedergutmachung kann Vertrauen wieder ins Gleichgewicht gebracht werden.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und sich in andere hineinzuversetzen. In Gesprächen fragen wir nach: Was ist passiert? Wen hat es betroffen? Was hätte dir oder der anderen Person geholfen? So entsteht ein besseres Verständnis für sich selbst und für andere.

Wiedergutmachung kann viele Formen haben, ein ehrliches Gespräch, eine kleine Geste, Unterstützung im Alltag oder die bewusste Veränderung des eigenen Verhaltens. Wichtig ist uns, dass Entschuldigungen ernst gemeint sind und eine Wiedergutmachung freiwillig geschieht, nur so kann Einsicht entstehen und Vertrauen wachsen.

“

„Ein stabiler Rahmen bietet Orientierung, Sicherheit und die Möglichkeit, neue Perspektiven zu entwickeln.“

Im systemischen Sinne richten wir den Blick nicht nur auf ‚Probleme‘, sondern auch auf vorhandene Stärken. Wir ermutigen die Kinder und Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und eigene Lösungen zu entwickeln. Im Rahmen der ‚Neuen Autorität‘ setzen wir auf Beziehung, Präsenz und Klarheit statt auf Bestrafung. Wir bleiben im Dialog und begleiten Prozesse, auch dann, wenn es schwierig wird. Die Kinder und Erwachsenen der Wohngruppe haben dies schon verinnerlicht und wenden es selbstständig an, es gehört fest zu unserem Alltag und ist zu einem Ritual geworden. Für uns ist Wiedergutmachung deshalb mehr als eine Reaktion auf ein nicht angemessenes Verhalten.

“

„Sie ist eine Chance, Beziehungen zu stärken, Vertrauen aufzubauen und gemeinsam zu wachsen.“

”

Unsere



WG WALDBLICK

Kinderwohngruppe

WURZELN STÄRKEN.

WEGE BEGLEITEN.

ZUKUNFT WACHSEN LASSEN.



Gemeinsam. Verlässlich. Mit Herz.



UNSER ZUHAUSE—WALDBLICK

Die Kinderwohngruppe Waldblick ist der Lebensort von acht Jungen und Mädchen ab einem Alter von acht Jahren.

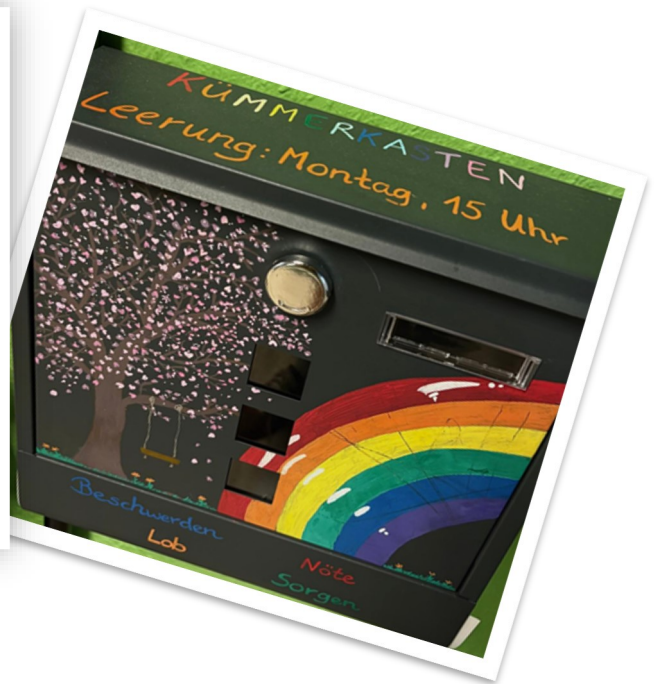
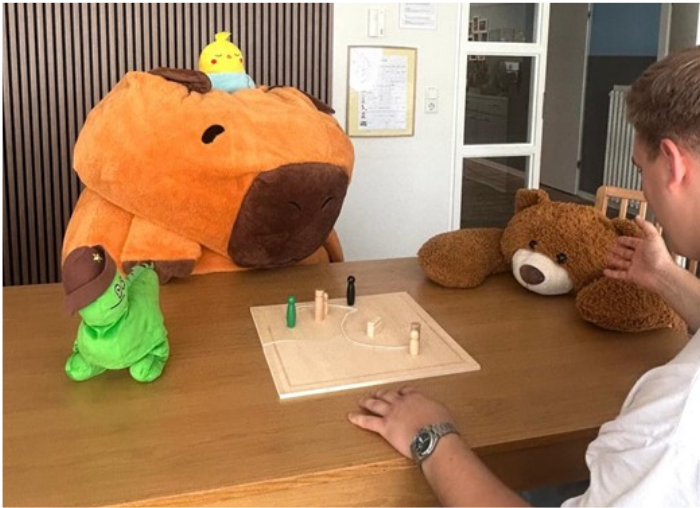
SYSTEMISCH IM ALLTAG

Für uns im Waldblick ist „systemisch“ kein Schlagwort, sondern gelebte Praxis im Alltag:

Wir verstehen Entwicklung als Ergebnis von Wechselwirkungen zwischen Kind, Gruppe, Fachkräften und Umfeld.

Beteiligung ist dabei zentral. Im wöchentlichen Kinder-Team werden Themen eingebracht, Konflikte bearbeitet und Entscheidungen gemeinsam getroffen. So entsteht *echte Partizipation*, die *Selbstwirksamkeit* erfahrbar macht und *soziale Aushandlungsprozesse* stärkt.





Die Kinder selbst beschreiben ihre Wohngruppe als einen Ort, ...

„...wo man immer aufregende Sachen erleben darf, wie Zoo-besuche und Abenteuer-spielplatz.“

„...wo man sich wohlfühlen kann und man hat immer einen Ansprechpartner.“

„...es gibt verschieden gute BetreuerInnen, Kinder und Sachen und jeder kann anderes besonders gut.“

DIESE AUSSAGEN ZEIGEN, WAS UNSERE ARBEIT AUSMACHT:

Beziehung, Sicherheit und gemeinsame Erlebnisse. Auch kleine Rituale im Alltag, wie die gemeinsamen Mahlzeiten oder besondere Wochenhighlights, tragen dazu bei, Struktur und Zugehörigkeit zu schaffen.

DER KÜMMERKASTEN - EURE STIMME ZÄHLT

Ergänzend dazu arbeiten wir mit dem sogenannten Kummerkasten als strukturiertem Beteiligungsinstrument: Unsere Kinder können hier ihre Anliegen, Sorgen oder Ideen sichtbar platzieren, sowohl im Gruppenkontext als auch übergreifend gegenüber Fachbereichsleitung und Geschäftsführung. Dadurch wird Vernetzung nicht nur im Team, sondern auch auf institutioneller Ebene möglich. Anliegen gehen nicht verloren, sondern werden transparent aufgenommen, bearbeitet und rückgekoppelt.

Das stärkt Vertrauen, fördert Verantwortungsübernahme und schafft verbindliche Kommunikationswege.

Für uns bedeutet „systemisch“ also nicht nur eine Methode, sondern eine Haltung, aus der ein Rahmen entsteht, in dem Kinder nicht nur begleitet, sondern aktiv einbezogen werden, als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt.



Unsere

WG SÜDHAUS

Jungenwohngruppe

Mehr als ein Zuhause. ♥



Die stationäre Jugendwohngruppe JWG Südhaus ist die einzige reine Jungenwohngruppe der evangelisch-lutherischen Stiftung Hünenburg. Sie bietet 7 Heranwachsenden männlichen Geschlechts im Alter von 12-18 Jahren ein temporäres Zuhause, in dem alters- und entwicklungsgerechtes Aufwachsen ermöglicht wird, unabhängig von der Biografie, die die Fremdunterbringung begründet.

Das Kernkonzept der Wohngruppe ist es, einen sicheren, ressourcen- und klientenzentrierten Lebensort für heranwachsende Jungen zu schaffen, in dem sie sich individuell und partizipatorisch entwickeln können. Hierbei erhalten die Jungen die Möglichkeit und Unterstützung, ihre eigene Persönlichkeit in einer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft zu ergründen und nach dem Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ ihren eigenen Weg zur Bewältigung von Alltagsherausforderungen zu finden. Unser multidisziplinäres und berufserfahrenes Team, bestehend aus 6 Männern und 2 Frauen sowie einer Reinigungskraft, ermöglicht ein familiäres und strukturiertes Setting, welches den Klienten Sicherheit, Verlässlichkeit und Orientierung bietet.



Klienten und keine Defizitorientierung. In der Arbeit mit den Jungen ist es daher essenziell, welche Möglichkeiten und Stärken der Klient besitzt und wie diese zu fördern sind. Durch klientenzentrierte Biographiearbeit, der multidisziplinären Netzwerkarbeit mit den Familiensystemen, Schulen, Institutionen und Ärzten und dem lösungsfokussierten Blick auf die Lebenssituationen und Entwicklungspotenziale der Klienten schaffen wir ein ganzheitliches Hilfesystem, welches über die reine klientenzentrierte Arbeit hinausgeht. Der Heranwachsende wird stets im Gesamtkontext eines Systems (z.B. Familiensystems) wahrgenommen, welches in Wechselwirkung zueinandersteht, wodurch die Entwicklungsförderung nie rein auf den Klienten bezogen ist, sondern immer unter Einbezug aller Faktoren und Individuen im Gesamtsystem.

WAS BEDEUTET SYSTEMISCH FÜR UNS?

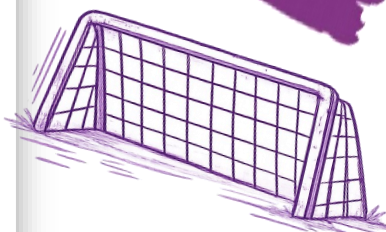


Der Begriff systemisch bedeutet für uns vor allem der Blick auf die Ressourcen der





Ein systemischer Blick
auf ein Familiensystem
von Klienten
ist nie verkehrt. ❤️



LIEBLINGSALLTAGSMETHODE AUS DER NEUEN AUTORITÄT: DIE WIEDERGUTMACHTUNG

Beziehung ist einer der wichtigsten Pfeiler und Faktoren der pädagogischen Arbeit mit Menschen. Das Herstellen, Aufrechterhalten und vor allem auch Wiederherstellen (nach einem Konflikt) einer Beziehung ist unerlässlich, wenn man einen Klienten oder eine Klientin auf ihrem Lebensweg nachhaltig begleiten und unterstützen möchte. Die Wiedergutmachung ist eine Methode der neuen Autorität, welches genau diese Wiederherstellung einer Beziehung in den Fokus nimmt. Nachdem eine Person durch eine andere Person materiell oder emotional geschädigt worden ist, geht es nicht darum zu „bestrafen“, sondern darum, eine „gute Beziehung“ nach der Tat wiederherzustellen. Dies ermöglicht der geschädigten Person nicht nur einen Ausgleich des erhaltenen Schadens. Zudem aktiviert diese Methode das Kind/den Jugendlichen dazu, wieder handlungsfähig zu werden. Das Bewusstsein, einen Fehler gemacht zu haben, es aber in der eignen Macht steht, diesen Fehler wieder gut zu machen, ist eine wichtige Erkenntnis. Dabei wird die Zukunft fokussiert und nicht die Vergangenheit in den Blick

genommen. Wichtig ist dabei, dass eine Wiedergutmachung durch die betroffene Person seitens der Pädagog*innen durch Einladung und Beharrlichkeit erfolgt und auf Freiwilligkeit setzt. Die bewusste Entscheidung, den verursachten Schaden wieder gut zu machen und die Beziehung wieder herzustellen, ist essenziell für den Entwicklungsprozess

aller Beteiligten. Dieser selbstbestimmte Prozess steigert das Selbstwertgefühl des Kindes/Jugendlichen und es ermöglicht diesem, sich als gestaltend und selbstwirksam zu erleben.

DAS MACHT UNS AUS:

- ♥ Sichere Beziehungen
- ♥ Ressourcen fördern
- ♥ Partizipation & Mitbestimmung
- ♥ Hilfe zur Selbsthilfe
- ♥ Verlässlichkeit & Struktur
- ♥ Respekt & Wertschätzung





Die Wohngruppe „Oldendorf“ befindet sich im Mel-ler Stadtteil Oldendorf in ruhiger Lage mit viel Na-tur und einem großen Garten, der Raum für Bewe-gung, Begegnung und gemeinsame Aktivitäten bie-tet. In der koedukativen und inklusiven Wohngrup-pe werden künftig bis zu acht Kinder und Jugendli-che ab 10 Jahren mit unterschiedlichen Unterstüt-zungsbedarfen leben. Vielfalt verstehen wir dabei als selbstverständlichen Bestandteil des Zusammen-lebens und pädagogischen Handelns.

Unterschiedliche Entwicklungsstände, kognitive Vo-raussetzungen oder psychosoziale Belastungen werden nicht als Hindernis betrachtet, sondern als Bereicherung einer vielfältigen Gemeinschaft. Im gemeinsamen Alltag entstehen soziale Lernprozes-se, gegenseitige Rücksichtnahme und Zugehörig-keit – Erfahrungen, die für viele junge Menschen nicht selbstverständlich sind.

Viele Kinder und Jugendliche in der stationären Ju-gendhilfe bringen Erfahrungen von Instabilität, Be-ziehungsabbrüchen und wechselnden Lebensorten mit. Deshalb verbindet die Wohngruppe Oldendorf systemisches Arbeiten mit einer langfristigen Per-spektivplanung. Der Gedanke von Beheimatung, Kontinuität und verlässlichen Beziehungen nimmt

Unsere



WG OLDENDORF

Jugendwohngruppe

GEMEINSAM WACHSEN.

VERLÄSSLICH BEGLEITEN.

dabei einen besonderen Stellenwert ein. Ziel ist es nicht nur, einen sicheren Ort auf Zeit zu bieten, sondern gemeinsam Entwicklungs- und Lebensper-spektiven bis ins junge Erwachsenenalter zu gestal-ten.

“ Wir sind füreinander da -
im Alltag und in besonderen
Momenten. ”



Ein Ort zum
Wachsen, Lachen
& Ankommen.

Gemeinsam
gestalten wir einen
Raum, in dem
jeder seinen Platz
findet.



Ein zentraler Bestandteil unseres Konzeptes ist die Verbindung von Struktur und Teilhabe. Verlässliche Beziehungen, transparente Regeln und feste Alltagsabläufe schaffen Orientierung und Sicherheit, während gleichzeitig Raum für Mitgestaltung, individuelle Entwicklung und eigene Ressourcen bleibt. Präsenz, Beziehung und wachsamer Sorge sind dabei tragende Elemente unseres Handelns nach den Prinzipien der Neuen Autorität. Gerade in Krisen möchten wir vermitteln, dass Beziehung bestehen bleibt und pädagogische Verantwortung nicht an Konflikten endet.

„Wir schaffen nicht nur einen sicheren Ort auf Zeit, sondern gemeinsam Perspektiven für die Zukunft.“

Systemisches Arbeiten bedeutet für uns, Kinder und Jugendliche immer im Zusammenhang ihrer Lebensgeschichte, Beziehungserfahrungen und sozialen Systeme zu betrachten. Die Suche nach dem

„guten Grund“ hinter einem Verhalten ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Haltung. Herausfordernde Verhaltensweisen verstehen wir als Ausdruck bisheriger Erfahrungen und erlernter Bewältigungsstrategien. Gleichzeitig beziehen wir relevante Bezugssysteme konsequent mit ein. Netzwerkarbeit und ein verlässlicher Austausch aller Beteiligten sind für uns grundlegende Voraussetzungen gelingender Hilfeprozesse und nachhaltiger Entwicklung.

Wir als Mitarbeitende der Wohngruppe Oldendorf sehen unsere Aufgabe darin, junge Menschen in ihrer Individualität wahrzunehmen, Entwicklungsmöglichkeiten sichtbar zu machen und einen verlässlichen Rahmen für langfristige und nachhaltige Perspektiven zu schaffen. Als neues Team freuen wir uns darauf, die Wohngruppe Oldendorf gemeinsam wachsen und gestalten zu dürfen.



Unsere

WG LIBELLEN

Mädchenwohngruppe

FRAUENPOWER.

HERZ. VERSTAND.

UND GANZ VIEL HUMOR

In Buer weht seit vielen Jahren ein ganz besonderer Wind, und der hat eindeutig Flügel! Genauer gesagt: Libellenflügel. Hier agiert seit Jahren geballte Frauenpower mit Herz, Verstand und einer ordentlichen Portion Humor.

Seit fast 13 Jahren darf ich, Katharina Schulz, die Wohngruppe Libellen leiten. Langweilig war es kein einziges Mal. In dieser Zeit habe ich nicht nur viele wunderbare Kolleginnen und beeindruckende Bewohner:innen kennengelernt, sondern auch ein buntes, stetig wachsendes Bouquet an Kompetenzen erlebt.

Die Libellen stehen für Stabilität und Sicherheit, für lösungsorientiertes Denken & Handeln und für den festen Glauben daran, dass ein bisschen Optimismus noch niemandem geschadet hat!

Aktuell sind wir neun Kolleginnen. Ein bunter Mix aus unterschiedlichen Stellenanteilen, Interessen, Stärken, Charakteren und beruflichen Entwicklungen. Was uns verbindet ist nicht nur unser Fachwissen, sondern vor



Libellen.
Immer ein guter Grund.



allem unsere gemeinsame Haltung, geprägt von den Prinzipien der „Neuen Autorität“: Beharrlichkeit, präsent sein und Beziehung gestalten.

Vor zwei Jahren strukturierten wir unsere Bezugsarbeit in der Begleitung unserer Klient:innen um. Mittlerweile arbeiten jeweils zwei Kolleginnen im Tandem. Das bedeutet: mehr Vernetzung untereinander, doppelte Perspektiven hinsichtlich der gegangenen Entwicklungsschritte unserer Klient:innen, mehr Präsenz und für unsere Bewohner:innen und vor allem mehr verlässliche Ansprechpartner:innen, die mit ihnen auf die Suche nach „Guten Gründen“ für ihr Verhalten gehen, Widergutmachungen initiieren, wenn unterschiedliche Bedürfnisse miteinander kollidieren und es zwischen den Beteiligten „funkelt“, und mit denen sie ihre Zukunft neu gestalten können.



GEMEINSAM.
STARK.
FÜRS LEBEN.

WG LIBELLEN

ZUKUNFT NEU GESTALTEN



Wir sind neugierig, wissensdurstig, offen für Neues und ständig in Bewegung. Das alles eingebettet in unser wunderschönes Fachwerkhaus mitten im Herzen von Melle-Buer, das schon so manche Geschichten miterlebt hat.

Unser Ziel ist es, für die Bewohner:innen ein sicheres Zuhause auf Zeit zu gestalten, das sich auch wirklich wie eines anfühlt. Wir sind da, üben wachsame Sorge aus, hören zu, begleiten und unterstützen. Mal ganz leise im Hintergrund, mal mitten im Geschehen aber immer offen und transparent im Austausch mit den uns anvertrauten jungen Menschen.

Unser Fokus liegt dabei immer auf der Beteiligung der Heranwachsenden in Bezug auf die Entscheidungskompetenz für eigene Anliegen und steigende Verantwortungsübernahme im Rahmen einer persönlichen Entwicklung.

Partizipation ist für uns gelebter Alltag: Durch gemeinsame Gruppenabende, gemeinsam entwickelte Regeln und Absprachen im Zusammenleben, eine eigene Perspektive in der Berichtsvorlage für das bevorstehende Hilfeplangespräch und die persönliche Evaluation des Stufenplanes, welcher die individuelle Entwicklung unserer Klient:innen anschaulich dokumentiert.

Uns verbindet Fachwissen, Teamgeist
und eine gemeinsame Haltung—
geprägt von den Prinzipien der
Neuen Autorität:
Beharrlichkeit. Präsenz. Beziehung.



Unsere



WG SONNENBLICK

Mädchenwohngruppe

MIT HALTUNG,



HUMOR UND HERZ

„Die kleinen gemeinsamen Momente machen oft den größten Unterschied.“

ENTWICKLUNG & SELBSTSTÄNDIGKEIT

Im Mittelpunkt stehen dabei die Themen, die Jugendliche im Alltag bewegen: Schule und Ausbildung, Freundschaften, Konflikte, Ablösungsprozesse, Selbstständigkeit und die Suche nach der eigenen Identität. Neben festen Strukturen und Verlässlichkeit schaffen vor allem die kleinen gemeinsamen Momente Nähe und Vertrauen. Gerade diese alltäglichen Momente machen pädagogische Arbeit lebendig und wirksam.

Unser Ziel ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, eigene Lösungen zu finden, Verantwortung zu übernehmen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Gleichzeitig geben klare Strukturen und verlässliche Beziehungen Sicherheit und Orientierung.

BEZIEHUNG & ALLTAG

In unserer Mädchenwohngruppe begleiten wir junge Menschen auf einem wichtigen Abschnitt ihres Lebens. Die Jugendlichen bringen ganz unterschiedliche Geschichten, Erfahrungen, Stärken und Herausforderungen mit – und genau darin liegt auch die Besonderheit unserer täglichen Arbeit. Unser Ziel ist es, einen sicheren Ort zu schaffen, an dem Entwicklung möglich wird: mit Verlässlichkeit, Beziehung, Struktur und einer großen Portion Humor.

NEUE AUTORITÄT

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Haltung ist die Neue Autorität. Präsenz statt Macht, Beziehung statt Eskalation und Klarheit ohne Härte – das sind Grundgedanken, die unseren Alltag prägen. Gerade in herausfordernden Situationen versuchen wir, ruhig und handlungsfähig zu bleiben und den Jugendlichen Orientierung zu geben, ohne sie dabei zu beschämen oder abzuwerten.



JEDES MÄDCHEN
BRINGT IHRE EIGENE
GESCHICHTE MIT. WIR
GEBEN RAUM FÜR
NEUE KAPITEL.

WG SONNENBLICK

UNSERE LIEBSTE METHODE...

UNSERE LIEBSTEN METHODEN? MANCHMAL SIND ES DIE EINFACHEN DINGE:

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns wichtig, den Jugendlichen offen und wertschätzend zu begegnen. Wir möchten nicht vorschnell bewerten, sondern verstehen, welche Erfahrungen und Bedürfnisse hinter bestimmten Verhaltensweisen stehen. Dabei richten wir den Blick bewusst auf vorhandene Stärken, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten. Im Alltag heißt das oft: gemeinsam Lösungen suchen, neue Perspektiven eröffnen und die Jugendlichen darin bestärken, eigene Wege zu finden. Uns ist wichtig, Beziehung verlässlich zu gestalten und auch in herausfordernden Situationen präsent zu bleiben.



FACHLICHKEIT TRIFFT AUF MENSCHLICHKEIT

Unser pädagogisches Team arbeitet fachlich geschult und mit einer gemeinsamen professionellen Haltung. Gleichzeitig ist uns wichtig, den Jugendlichen offen, akzeptierend und auf Augenhöhe zu begegnen. Beziehung entsteht schließlich nicht allein durch Methoden, sondern vor allem durch Echtheit und Verlässlichkeit.

Und weil der Alltag in einer Wohngruppe selten planbar ist, gehört Humor für uns unbedingt dazu. Vieles gelingt leichter mit einem Augenzwinkern – auch im Team. Eine gesunde Portion Selbstironie hilft uns dabei, Herausforderungen gemeinsam zu tragen, den Blick auf das Wesentliche nicht zu verlieren und auch in turbulenten Situationen handlungsfähig zu bleiben.

So verstehen wir unsere Arbeit als Mischung aus fachlicher Kompetenz, verlässlicher Beziehung und einem gemeinsamen Alltag, in dem Entwicklung möglich werden darf – Schritt für Schritt und mit allem, was dazugehört.

 Wir sind füreinander da -
im Alltag und in besonderen
Momenten.

Unsere WG SILTA

Systemisch · Individuell ·
Lösungsorientiert ·
Traumapädagogisch ·
Autonom(ie)

Brücken bauen –
Schritt für Schritt in die Eigenständigkeit

„Wir entwickeln gemeinsam mit Jugendlichen Lösungen, die zu ihrer Lebensqualität passen – und geben Verantwortung dort ab, wo sie wachsen kann.“

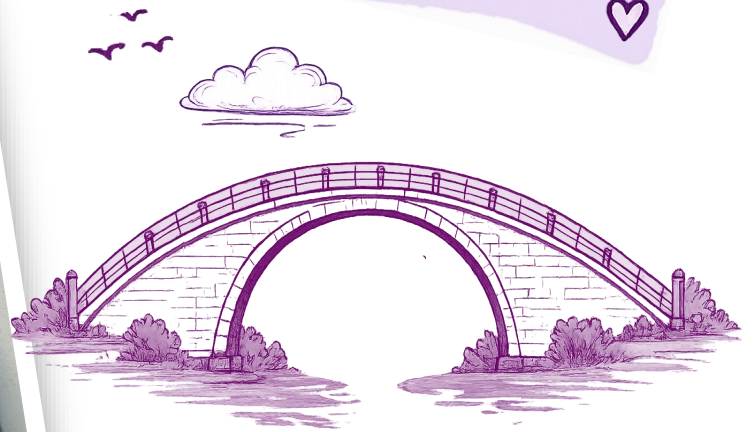


WER WIR SIND

Wir sind das Team der Wohngruppe Silta, einer stationären Wohngruppe für Jugendliche ab 15 Jahren und junge Volljährige. In unserem Alltag begleiten wir junge Menschen auf ihrem Weg in ein eigenständiges Leben. Dabei legen wir großen Wert auf verlässliche Beziehungen, klare Strukturen und ein respektvolles Miteinander. Unser Ziel ist es, die Jugendlichen in ihrer Selbstständigkeit zu stärken und sie individuell in ihrer Entwicklung zu begleiten.

SYSTEMISCHES DENKEN

Für uns als Team ist systemisches Arbeiten vor allem eine Haltung. Wir betrachten Probleme nicht



isoliert, sondern immer im Zusammenhang mit Beziehungen, Erfahrungen und Lebensumständen. Wir fragen uns, woher ein Verhalten kommt und welchen Sinn es für den jungen Menschen hat. Dabei richten wir unseren Blick

bewusst auf Lösungen, weil wir erleben, dass Entwicklung eher entsteht, wenn wir gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, statt ausschließlich Probleme zu analysieren.

NEUE AUTORITÄT IM ALLTAG

Unsere Haltung gegenüber den Jugendlichen ist geprägt von Wertschätzung und Offenheit. Für uns hat jedes Verhalten, auch herausforderndes, einen guten Grund. Gerade vor dem Hintergrund von belastenden oder traumatischen Erfahrungen verstehen wir Verhalten als eine Strategie, die für den Jugendlichen einmal sinnvoll war.

Im Alltag bedeutet das für uns, dass wir schwierige Situationen im Team reflektieren, transparent mit



Im Alltag zeigt sich unsere Haltung oft in kleinen Dingen: Wir fragen nach, wir bleiben im Gespräch und wir klopfen lieber einmal mehr an eine Tür, wenn sich jemand zurückzieht. Wir sind da: verlässlich, zugewandt und präsent.

den Jugendlichen besprechen und, wenn sinnvoll, auch ihr Umfeld mit einbeziehen. Die Jugendlichen werden aktiv beteiligt und erleben sich als Teil von Lösungsprozessen. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei auch die regelmäßige gemeinsame Gruppenzeit, in der Themen offen angesprochen und gemeinsam bearbeitet werden.



Die Haltung der Neuen Autorität ist dabei ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Für uns bedeutet das: Beziehung vor Kontrolle! Wir bleiben im Kontakt – auch und gerade in schwierigen Situationen. Wir ziehen uns nicht zurück, sondern zeigen Präsenz und bleiben ansprechbar.

Diese Präsenz zeigt sich nicht nur im direkten Kontakt, sondern auch in unserer Zusammenarbeit im Team, in gegenseitiger Unterstützung und in der Sicherheit, gemeinsam handlungsfähig zu sein.

Eine Methode, die wir im Alltag häufig nutzen, sind Ankündigungen. Wir arbeiten bewusst nicht mit Drohungen, sondern machen transparent, wie wir in bestimmten Situationen handeln werden. Das schafft Klarheit, Orientierung und Verlässlichkeit für die Jugendlichen.

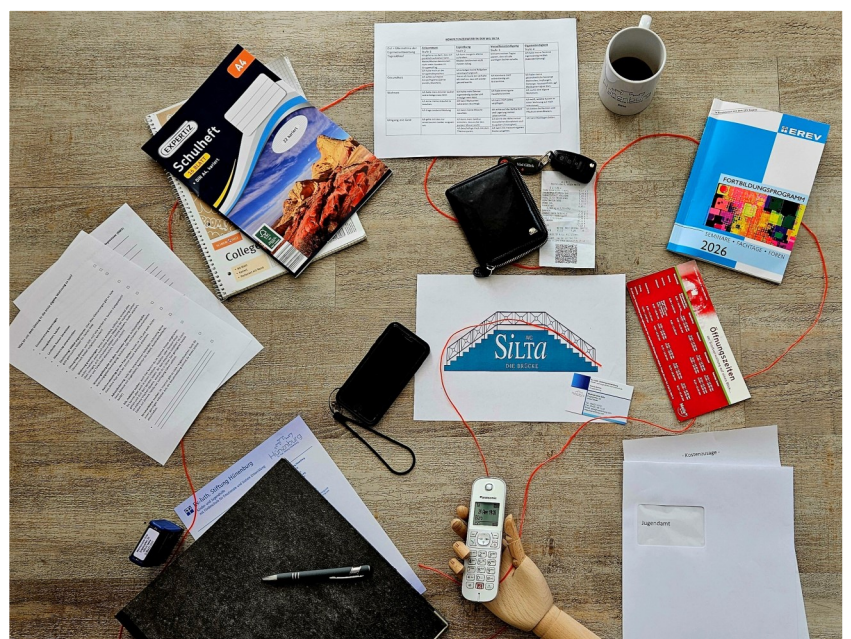
Ein zentrales Ziel unserer Arbeit ist es, den Jugendlichen schrittweise mehr Selbstverantwortung zu übertragen und sie darin zu begleiten.

VERANTWORTUNG WACHSEN LASSEN

Ein Beispiel aus unserem Alltag ist die Umstellung unserer Verpflegungssituation: In der Vergangenheit wurde überwiegend für die Gruppe gekocht, was zunehmend zu Unzufriedenheit und geringer Beteiligung führte. Als Team haben wir verschiedene Ansätze ausprobiert, konnten damit jedoch keine nachhaltige Veränderung erreichen. Schließlich haben wir uns bewusst dafür entschie-

den, mehr Verantwortung an die Jugendlichen zurückzugeben. Heute organisiert jede*r die eigene Verpflegung. Dieser Prozess wird von uns begleitet, zum Beispiel durch gemeinsame Einkäufe, transparente Absprachen und Unterstützung im Alltag.

Die Jugendlichen gestalten ihre Versorgung nun eigenständig und auf ihrem individuellen Niveau: von einfachen Gerichten bis hin zu aufwendigeren Kochprojekten. Dadurch entstehen neue Lernfelder, mehr Eigenverantwortung und gleichzeitig eine entspanntere Gruppendynamik. Begegnungen ergeben sich freiwilliger, Konflikte nehmen ab und die Zufriedenheit ist deutlich gestiegen.



Dieses Beispiel zeigt für uns als Team sehr deutlich, was systemisches Arbeiten und Neue Autorität im Alltag bedeuten: Wir entwickeln gemeinsam mit den Jugendlichen Lösungen, die zu ihrer Lebensrealität passen, und geben Verantwortung dort ab, wo sie wachsen kann.



HAUS AM ROTEN GANG

Betreutes Wohnen

Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit



ZUHAUSE AUF ZEIT

Das Angebot des Betreuten Wohnens im Haus Am Roten Gang richtet sich an Heranwachsende ab 16 Jahren und junge Erwachsene. Es stellt eine niedrigschwellige stationäre Wohnform dar und kann beispielsweise als Anschlussmaßnahme nach einer Betreuung im Wohngruppenkontext genutzt werden. Das Leben in einer Wohngemeinschaft bietet den nächsten Schritt hin zu einer eigenständigen und verantwortungsvollen Lebensführung.

Im Haus Am Roten Gang in Melle-Mitte stehen vier Plätze zur Verfügung. Die Bewohnerinnen und Bewohner verfügen über möblierte Einzelzimmer, die individuell gestaltet werden können. Pro Etage stehen Gemeinschaftsküche, Essbereich und Bad für jeweils zwei Personen zur Verfügung. Alle Wohnbereiche sind mit Internetzugang ausgestattet. Ein weiteres Appartement auf dem Hünenburg-Gelände bietet zusätzlich Platz für einen Bewohner. Begleitet werden die jungen Erwachsenen von den pädagogischen Mitarbeitenden Ricky und Simone.



Ziel der pädagogischen Arbeit ist es, die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und die jungen Menschen auf ein selbstbestimmtes Leben vorzubereiten. Dabei werden Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit und individuelle Entwicklungsmöglichkeiten gezielt gestärkt. Auch verzögerte Entwicklungsprozesse oder belastende Lebenserfahrungen finden im Hilfeprozess Berücksichtigung.



HAUS AM ROTEN GANG

Betreutes Wohnen



SYSTEMISCHES COACHING UND BERATUNG

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist das systemische Coaching. Mit dem Übergang ins Erwachsenenalter übernehmen die jungen Menschen zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Leben. Unser Ansatz besteht darin, sie dabei zu unterstützen, eigene Lösungen und Perspektiven zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht nicht die Vorgabe von Wegen, sondern die Begleitung bei der Umsetzung selbst formulierter Ziele. Die jungen Erwachsenen gestalten ihren Hilfefprozess zunehmend eigenverantwortlich und werden dabei unterstützend begleitet.

VERNETZUNG

Wir arbeiten eng mit dem psychologischen Dienst der Einrichtung sowie mit Behörden, Ämtern und weiteren Fachstellen zusammen. Die jungen Erwachsenen werden im Umgang mit Anträgen, Behördenkontakten und organisatorischen Herausforderungen begleitet. Darüber hinaus unterstützen wir sie bei der beruflichen Orientierung, finanziellen Fragestellungen sowie bei der Nutzung weiterer Hilfs- und Unterstützungsangebote.

LEAVING CARE

Ein besonderes Anliegen ist es, tragfähige soziale Netzwerke aufzubauen. Viele junge Menschen können nach dem Ende der Jugendhilfe nicht auf stabile familiäre Strukturen zurückgreifen. Deshalb fördern wir das Miteinander in der Wohngemeinschaft und unterstützen die Bewohnerinnen und Bewohner dabei, verlässliche Beziehungen aufzubauen, die über die Zeit der Hilfe hinaus Bestand haben können. Ziel ist es, gegenseitige Unterstützung zu ermöglichen und den Übergang in ein selbstständiges Leben nachhaltig zu stärken.



DAS MACHT UNS AUS



Eigenverantwortung stärken



Vernetzung mit Fachstellen & Unterstützungsangeboten



Systemisches Coaching



Unterstützung bei Ausbildung, Behörden & Finanzen



Verlässliche Beziehungen & tragfähige Netzwerke



Eigenverantwortung stärken

Gemeinsam den nächsten Schritt gehen!





DIENT



„EVERYONE IS WELCOME HERE!“



Dieser Satz steht, untermalt mit den Regenbogenfarben, auf einem Plakat an der Tür, die zu den Räumlichkeiten des Psychologischen Dienstes der Ev.- luth. Stiftung Hünenburg führt.

Für unsere alltägliche Arbeit bedeutet dieses Motto, dass sich die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit all ihren Eigenschaften, ihrer Herkunft, ihren persönlichen Geschichten und familiären Hintergründen in unseren Räumlichkeiten und im Kontakt mit uns Therapeut:innen wohlfühlen sollen. Dabei ist unsere Haltung immer wertschätzend, offen und neugierig. Jeder der Hünenburg Klient:innen, ob klein, ob groß, darf zu uns kommen und uns kennenlernen. Wir, das sind Jens Kersting und Laura Abkai.

“

Systemisch denken —
Verbindung verstehen

”



Jens Kersting
Diplom Psychologe und
systemischer Familientherapeut



Laura Abkai
Psychologin M. Sc.,
Systemische Beraterin,
Systemische Kinder- &
Jugendtherapeutin i.A.

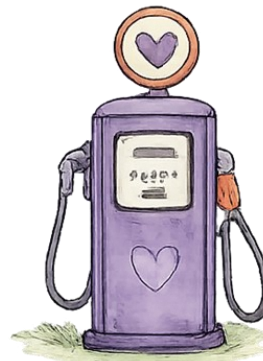
Wir arbeiten im Psychologischen Dienst systemisch sowie lösungs- und ressourcenorientiert. Das heißt, unsere systemische Grundhaltung beginnt „gewissermaßen“ auch beim Erstkontakt an der bereits erwähnten Tür mit dem Welcome-Plakat. Wir begegnen den Klient:innen von Anfang an mit dem Wissen, dass sie verschiedenen Sozialen Systemen (Familie, Kita, Schule, Wohngruppe, Peergroup etc.) zugehörig sind und waren. Ihre aktuellen Sorgen, Probleme und Verhaltensweisen sind daher auf die se eben benannten Systeme bezogen und als Reaktion auf entsprechende innersystemische Herausforderungen zu verstehen. Das bedeutet, dass symbolisch betrachtet, neben den Klient:innen selbst noch viele andere Akteure auf dem Sessel gegenüber „Platz nehmen“, die wir dann direkt (z.B. in Familien- oder Bezugsgesprächen) oder fortlaufend thematisch (indirekt) in die Einzelsitzungen und Interventionen mit den Kindern und Jugendlichen einbeziehen.



“ Rastplatz und Tankstelle
für neue Wege

”

Unser psychologisches Angebot basiert auf Freiwilligkeit, Eigenverantwortung und ist niederschwellig ausgerichtet. Es fokussiert gezielt den Aufbau vorhandener Stärken und Potentiale der Kinder- und Jugendlichen, damit Veränderungen im „Fühlen“ und „Verhalten“ in Gang gesetzt werden können. Bildlich ausgedrückt, möchten wir den Kindern und Jugendlichen in den Sitzungen als *Rastplatz* und *Tankstelle* dienen und Ihnen einen geschützten Raum zum Zuhören, zum Nachdenken, zum Kraft und Motivation tanken, zum Ideen entwickeln und zum Ausprobieren dieser Ideen anbieten.



“ Gemeinsam vernetzt—
für bestmögliche Begleitung

”

Ein weiterer Teil unseres systemischen Handelns umfasst, neben der intensiven Begleitung der Kinder- und Jugendlichen, ebenfalls die Schnittstellenarbeit zu den pädagogischen Teams sowie Fachbereichsleitungen. In einem regelmäßigen Fachaustausch stellen wir eine psychologisch-systemische Perspektive zur Verfügung, sodass Ableitungen für den pädagogischen Alltag und das Handlungsgeschehen möglich werden.





AMBULANTE DIENSTE



Das Team der ambulanten Dienste arbeitet im Bereich der ambulanten Hilfen und begleitet Familien, Kinder und Jugendliche im Rahmen von Sozialpädagogischer Familienhilfe (SPFH), Erziehungsbeistandschaft und Clearing.

- ♥ Unser Ziel ist es, Familien im direkten Lebensumfeld zu unterstützen und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln.
- ♥ Dabei setzen wir auf eine wertschätzende, ressourcenorientierte Haltung und beziehen alle Beteiligten aktiv mit ein.
- ♥ Beziehung, Transparenz und Zusammenarbeit stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.



Was bedeutet „systemisch für uns in der ambulanten Arbeit?

Für uns heißt das vor allem: Wir betrachten Kinder, Jugendliche und Eltern nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang ihres gesamten Lebenssystems. Familie, Schule, Freundeskreis, institutionelle Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Einflüsse stehen in Wechselwirkung miteinander. Verhalten entsteht aus diesen Zusammenhängen heraus – und genau dort setzen wir an.

Gerade in der ambulanten Hilfe wird diese Haltung besonders greifbar. Wir arbeiten im direkten Lebensumfeld der Familien und bekommen einen authentischen Einblick in deren Alltag. Dadurch können wir Dynamiken nicht nur theoretisch erfassen, sondern konkret erleben. Diese Nähe ermöglicht es uns, gemeinsam mit den Familien Perspektiven zu entwickeln, die alltagsnah, realistisch und nachhaltig sind.

Systemisch zu arbeiten bedeutet für uns auch, mit einer offenen, fragenden und respektvollen Haltung in die Familien zu gehen. Wir verstehen uns nicht als „ExpertInnen für das Leben anderer“, sondern als BegleiterInnen auf Zeit. Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Familien Lösungen zu entwickeln, die zu ihren individuellen Lebensrealitäten passen. Dabei regen wir Perspektivwechsel an, stellen Fragen und unterstützen dabei, neue Sichtweisen zu entdecken.





Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist die Ressourcenorientierung. Auch in schwierigen und belastenden Situationen bringen Familien Fähigkeiten, Stärken und bereits bewältigte Erfahrungen mit. Diese sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln ist für uns ein wichtiger Schlüssel für Veränderung. Wir möchten Mut machen, vorhandene Kompetenzen wieder wahrzunehmen und zu nutzen.

„Im Kontext der „Neuen Autorität“ verstehen wir systemisches Arbeiten auch als Unterstützung für Eltern in ihrer Rolle.“

Wir stärken sie darin, präsent, klar und gleichzeitig beziehungsorientiert zu handeln. Es geht nicht um Kontrolle oder Sanktionen, sondern um Verlässlichkeit, Haltung und eine tragfähige Beziehung. Gerade in herausfordernden Situationen ist es wichtig, Orientierung zu geben und gleichzeitig im Kontakt zu bleiben.



SYSTEMISCH ZU ARBEITEN bedeutet für uns letztlich, Zusammenhänge zu verstehen, offen zu bleiben und gemeinsam mit den Familien kleine, machbare Schritte zu gehen. Es ist weniger eine Methode als vielmehr eine Haltung, die unseren Arbeitsalltag prägt: wertschätzend, flexibel und immer im Dialog mit den Menschen, die wir begleiten.



FERDINAND-ROHDE-SCHULE

LERNEN MIT KOPF, HERZ UND HAND

Die Ferdinand-Rohde-Schule (FRS) ist die staatlich anerkannte Förderschule der Ev.-luth. Stiftung Hünenburg mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Sie bietet Kindern und Jugendlichen einen Lernort, an dem sie individuelle Förderung, persönliche Begleitung und neue Perspektiven für ihre schulische und persönliche Entwicklung erhalten.

Die Schule richtet sich sowohl an junge Menschen, die in den stationären Angeboten der Hünenburg leben, als auch an Schülerinnen und Schüler aus der Region. Ziel ist es, jedem Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen – sei es durch den Erwerb des Hauptschulabschlusses oder durch eine erfolgreiche Rückkehr in eine Regelschule, sobald die individuelle Entwicklung dies ermöglicht.



Die überschaubare Größe der Schule mit kleinen Lerngruppen schafft eine familiäre Atmosphäre, in der Lernen gelingen kann. Individuelle Förderpläne, projektorientierter Unterricht und eine enge Begleitung durch Lehrkräfte und Schulsozialarbeit ermöglichen es, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler gezielt einzugehen. Dabei stehen nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern auch die persönliche Entwicklung, soziale Fähigkeiten und die Stärkung des Selbstvertrauens im Mittelpunkt.

Ein wesentlicher Bestandteil des Schulkonzeptes ist die Schulsozialarbeit. Sie begleitet die Schülerinnen

und Schüler in herausfordernden Lebenssituationen, unterstützt Familien und Erziehungsberechtigte und arbeitet eng mit den Lehrkräften sowie den Wohngruppen der Hünenburg zusammen. Darüber hinaus fördert sie die berufliche Orientierung und begleitet junge Menschen auf ihrem Weg in Ausbildung und Beruf.

Der Unterricht orientiert sich konsequent an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Neben den klassischen Unterrichtsfächern spielen projektbezogenes Lernen, kreatives Arbeiten, handwerkliche Angebote, naturwissenschaftliche Themen sowie sportliche Aktivitäten eine wichtige Rolle. Kooperationen mit außerschulischen Partnern eröffnen zusätzliche Lernräume und ermöglichen vielfältige praktische Erfahrungen.

Gemeinschaft wird an der Ferdinand-Rohde-Schule bewusst gelebt. Feste, Exkursionen, sportliche Veranstaltungen und gemeinsame Projekte stärken den Zusammenhalt und schaffen positive Erlebnisse, die weit über den Unterricht hinaus wirken.

Seit vielen Jahren ist die Ferdinand-Rohde-Schule ein wichtiger Bestandteil der Ev.-luth. Stiftung Hünenburg. Sie verbindet Bildung, Förderung und Beziehungsarbeit zu einem ganzheitlichen Konzept, das jungen Menschen Orientierung, Halt und neue Zukunftsperspektiven eröffnet.

Die Ferdinand-Rohde-Schule steht für Lernen mit Vertrauen, individuelle Förderung und die Überzeugung, dass jeder junge Mensch die Chance verdient, seinen eigenen Weg erfolgreich zu gestalten.

Ferdinand-Rohde-Schule

Hünenburgweg 64

49328 Melle

Tel. Schule

05226 9861-46

Tel. Schulsozialarbeit

05226 9861-38

Schulleiterin:

Annette Bondzio-Abbit





Von links: Daniel Etzhold, Martin Brinkhoff, Michael Ziegler

UNSERE AUFGABE -

VIelfÄLTIG & VERLÄSSLICH

Der Technische Dienst der Hünenburg ist ein oft im Hintergrund arbeitender, aber für den Alltag unverzichtbarer Bereich. Er sorgt dafür, dass Gebäude, Gelände und technische Infrastruktur zuverlässig funktionieren und die vielfältigen Angebote der Hünenburg in einem sicheren und gepflegten Umfeld stattfinden können.

Zu den zentralen Aufgaben des Technischen Dienstes gehören laufende Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten an Räumen, Mobiliar und Fahrzeugen. Kleinere Mängel werden zeitnah behoben, um den reibungslosen Betrieb sicherzustellen. Ebenso verantwortet der Technische Dienst die Pflege der Außenanlagen: vom Rasenmähen über den Rückschnitt von Hecken und Sträuchern bis hin zu saisonalen Arbeiten wie der Laubbeseitigung. Damit trägt er wesentlich zum Erscheinungsbild und zur Nutzbarkeit des gesamten Geländes bei.



SICHERHEIT, ORGANISATION

& VERANTWORTUNG

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im Bereich der Sicherheit und Organisation. Der Technische Dienst agiert dabei unter der Leitung des Technischen Koordinators und des Kaufmännischen Geschäftsführers und ist organisatorisch eng in die Gesamtstruktur der

Unser

TECHNISCHER DIENST



IM EINSATZ FÜR EINEN
FUNKTIONIERENDEN ALLTAG



Hünenburg eingebunden. Der Technische Dienst betreut die Schließanlagen, koordiniert Schlüssel und Schließsysteme und kümmert sich um den Fuhrpark – einschließlich Wartung, Werkstattterminen und Fahrzeugpflege. Auch sicherheitsrelevante Aufgaben wie Funktionen im Brand- und Arbeitsschutz sowie die Prüfung ortsveränderlicher Betriebsmittel gehören zum Verantwortungsbereich.

ORGANISATION IM ALLTAG -

MIT ÜBERBLICK UND SORGFALT

Darüber hinaus übernimmt der Technische Dienst zahlreiche organisatorische Tätigkeiten: den Auf- und Abbau von Möbeln, Entsorgungsarbeiten, die Einholung von Kostenvoranschlägen sowie die Abstimmung mit externen, langfristig verbundenen Dienstleistern. Diese Mischung aus handwerklicher Tätigkeit, technischer Verantwortung und organisatorischem Überblick macht den Technischen Dienst zu einem zentralen Unterstützungsbereich.

ZUVERLÄSSIG. ERFAHRUNG.

FÜR DIE HÜNENBURG.



Mit Erfahrung, Fachkenntnis und einem hohen Maß an Verlässlichkeit trägt der Technische Dienst dazu bei, dass die Hünenburg Tag für Tag ein funktionsfähiger, sicherer und lebenswerter Ort bleibt – auch und gerade dann, wenn seine Arbeit nicht immer auf den ersten Blick sichtbar ist.

Unser Team

HAUSWIRTSCHAFT



Mit Herz, Hand
und Engagement



FÜR EIN ZUHAUSE ZUM WOHLFÜHLEN.



Yvonne Pantedelis
Hauswirtschaft
Libellen



**Angelika
Kleine-Böse**
Hauswirtschaft
Lummerland



Bianca Flöter
Hauswirtschaft
Waldblick



**Ulrike
Benjamin-Pletz**
Hauswirtschaft
Noah



Wir sorgen jeden Tag dafür,
♥ dass sich alle wohlfühlen.



Tatjan Schreider
Hauswirtschaft
Oldendorf



Edith Rohde
Reinigungskraft
Südhaus, Sonnenblick



**Karin
Eberhard-Wolf**
Reinigungskraft
Hünenburg



WIR SAGEN DANKE

FÖRDERER DER HÜENBURG



DANK AN UNSERE SPENDERINNEN UND SPENDER

Seit 175 Jahren lebt die Hünenburg von Menschen, die sich mit Herz und Engagement für Kinder, Jugendliche und Familien einsetzen. Viele Projekte, Anschaffungen und besondere Erlebnisse wären ohne die Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender nicht möglich.

Ob durch regelmäßige Begleitung oder eine einmalige Spende – jeder Beitrag hilft dabei, Chancen zu schaffen, Gemeinschaft zu fördern und unsere Arbeit nachhaltig zu stärken. Dafür möchten wir von Herzen Danke sagen.

Ihre Verbundenheit, Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung machen einen wertvollen Unterschied. Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass junge Menschen Perspektiven entwickeln und ihren Weg in eine gute Zukunft finden können.

Im Namen aller Kinder, Jugendlichen, Familien und Mitarbeitenden der Hünenburg:
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

NBank

Wir fördern Niedersachsen



**WOHNZENTRUM
BRUCHMÜHLEN**
GmbH

Diakonie 
in Niedersachsen



Niebäumer - Elektroinstallation

Schierbaum Stiftung



 **Kreissparkasse
Melle**

 **Stiftung der Sparkassen
im Landkreis Osnabrück**

....sowie allen privaten und anonymen
Spenderinnen und Spendern, die auf eine
namentliche Nennung verzichten möchten.

Ruwac
Industriesauger



Kinder- und Jugendhilfe Hünenburg

Ev.-luth. Stiftung Hünenburg

mit Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung

Diakonie 



Leitung und Verwaltung

Hünenburgweg 64

49328 Melle

Tel.: 05226/9861-0

Fax: 05226/9861-11

Mail: info@huenenburg.com

www.huenenburg.com

**WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN
MITWIRKENDEN DER JUBILÄUMSSCHRIFT!**

Sie können diese Jubiläumsschrift als pdf-Datei von unserer Website herunterladen. Dort finden Sie weitere Informationen rund um die vielseitigen Angebote der Hünenburg sowie Aktuelles.

